

Gemeindebrief



Evang.-Luth. Kirchengemeinde Erding
mit Berglern, Bockhorn, Buch am Buchrain, Eitting, Forstern, Fraunberg
Moosinning, Neuching, Oberding, Pastetten, Walpertskirchen, Wörth

Vieles wird anders – aber wie?



September – November 2020

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Besinnung	3
Vieles wird anders	
– Stadt	4
– Schule	5
– Altenheim	7
– Kirche	9
FriedensDekade	11
Gruppen und Kreise	12
Reformationsfest	14
Kasualien	15
Vieles wird anders – das soll bleiben	16
Kindergeschichte	20
Veranstaltungen (unter Vorbehalt)	22

Liebe Leserin, lieber Leser,

im Frühjahr dachten die meisten noch, dass sich die Coronakrise über den Sommer legt. Doch nun sieht es so aus, als würde uns das Thema noch lange begleiten. Es können keine größeren Veranstaltungen für den Herbst geplant werden. Selbst die Gottesdienste können wir nicht langfristig planen. Darum ist dieser Gemeindebrief dünner als sonst und darum legen wir die Gottesdienste dem Gemeindebrief bei. Die Frage stellt sich: Wie geht es weiter? Wie verändert das Ganze unser Zusammenleben? Was bedeutet es für die Zukunft der Kirchen? Was ist unentbehrlich und was können wir auf keinen Fall aufgeben? Wir wünschen Ihnen dennoch einen guten Start in den Herbst. Vielleicht schreiben Sie uns ja, was für Sie an Kirche und Kirchengemeinde unentbehrlich ist und worauf sie auf keinen Fall verzichten wollen.

Ihr Gemeindebriefteam

IBAN: DE96700519950000028480
BIC: BYLADEM1ERD
Sparkasse Erding – Dorfen

Dem Gemeindebrief liegt ein Flyer für die Herbstsammlung der Diakonie bei. Bitte verwenden Sie bei Ihren Überweisungen den im Flyer enthaltenen Überweisungsträger.

Vieles wird anders – aber wie?

Diese Frage stellen sich viele in diesen Monaten. Was ändert sich – beruflich, privat, in der Gesellschaft? Die Corona-Krise hat uns alle im Griff, ein Ende ist nicht absehbar. Das treibt uns um, kostet Kraft, macht unsicher. Doch wenn man ein Gutes darin sehen möchte, dann dies: Die Krise zwingt uns, über allzu Selbstverständliches, Normales, Unhinterfragtes neu nachzudenken. Muss wirklich wieder alles so werden wie „vor Corona“? Schwierige Fragen, weil es dabei ja auch um Existenzen geht.

Trotzdem müssen wir – auch angesichts der finanziellen Folgen der Krise – klären, was auf die Dauer wirklich unverzichtbar ist. Privat, in der Gesellschaft, auch in der Kirche, auch in unserer Erdinger Gemeinde. Denn wie es der Zufall oder die Fügung will, fängt genau in dieser Zeit eine neue Stellenplanung für die Landeskirche an. Zu klären ist, wie viele hauptamtliche Mitarbeitende in Zukunft noch zur Verfügung stehen. Sicher ist: Mehr werden es auf keinen Fall, eher weniger. Deshalb müssen wir herausfinden, welche Angebote und Arbeitsfelder der Kirchengemeinde wir für unverzichtbar halten. „Alles“ wird diesmal als Antwort nicht mehr gehen, dafür ist der Zwang zur Konzentration zu stark. Wir werden uns entscheiden müssen. Doch das kann – wie gesagt – auch eine Chance sein: Was macht uns als Kirchengemeinde wirklich aus? Was können andere besser?

Und was macht man als guter evangelischer Christ, wenn solche Fragen zu beantworten sind? Man schaut in der Bibel nach. Da findet sich beim Propheten Micha zum Beispiel folgender Satz: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ Da steckt für mich der ganze Auftrag einer Kirchengemeinde drin: Demütig sein – das sind für mich die Gottesdienste, in denen ich immer wieder neu auf Gottes Wort höre, ihm vertraue, Kraft schöpfe, und mich als fehlbares Geschöpf erfahre und nicht als Herr der Welt, der alles im Griff hat. Gottes Wort halten – das ist für mich die Beachtung der Gebote, aber auch das Zeugnis geben von meinem Glauben gegenüber meinen Mitmenschen. Liebe üben – das ist für mich die Nächstenliebe, die Diakonie, das Dasein für andere Menschen, ob die nun Christen sind oder nicht. Also Gottesdienste, Taufen, Trauungen und Bestattungen, Konfi-Kurse, Religionsunterricht, öffentliche Präsenz in der Gesellschaft, diakonische Projekte – das sind für mich unsere Kernaufgaben.

Und was halten Sie für unverzichtbar? Bitte schreiben oder sagen Sie es mir. Jede (gerne auch kritische) Rückmeldung würde mich freuen: christoph.keller@elkb.de oder Tel. 08122/99980961.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



ich habe während der Zeit des Lockdowns eine enorme Hilfsbereitschaft innerhalb der Erdinger Bevölkerung erleben dürfen. Viele von Ihnen verhielten sich

rücksichtvoll und achtsam, die Unterstützung Hilfsbedürftiger war groß. Parallel dazu beobachte ich jedoch verstärkt, wie das Verständnis für die notwendigen Schutzmaßnahmen sinkt und die Rücksicht auf andere nachlässt. Ich hoffe aber, dass die Arbeit von Vereinen und Organisationen während der Krise nicht nachhaltig beschädigt wurde und möchte an die bedeutende Rolle der Kirchen und anderer Institutionen in unserer Gesellschaft erinnern, die maßgeblich dazu beitragen, dass Loyalität und Gemeinsinn nicht verloren gehen.

Mein großer Wunsch für die beiden großen Kirchen wäre, die schwere Zeit als Chance zu nutzen und sich

in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Denn ich bedaure sehr die ständig wachsende Zahl der Kirchenaustritte, obwohl beide Konfessionen über enorme Möglichkeiten verfügen, um ihre gesellschaftliche Bedeutung zu betonen. Gerade im Umfeld der Erlöserkirche in Klettham zeigt sich in den kommenden Jahren exemplarisch, wie das gelingen könnte. Dort soll ein neues Zentrum für das Stadtviertel entstehen, wie der Stadtrat vor kurzem in einem Stadtteilentwicklungskonzept für Klettham beschlossen hat. Wenn alle ihren Teil dazu beitragen, kann der Stadtteil noch schöner werden und bietet beste Voraussetzungen für ein gelungenes Zusammenleben.

Generell erscheint es mir vor dem Hintergrund der Krise wichtig, unsere Mitmenschen weniger zu beobachten und an ihnen zu zweifeln, als an ihrem Geschick Anteil zu nehmen. Damit wünsche ich Ihnen und vor allem der evangelischen Kirchengemeinde alles Gute für die Zukunft!

*Max Gotz
Oberbürgermeister*

Monatsspruch für Oktober:

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

Jer 29,7

Lernen im Zeichen von Corona

Was die Schulen betrifft, sind viele Fragen offen.

Von Ursula Zettl-Bauer

Jetzt sind ersteinmal Ferien! Das hat sich mancher von uns gedacht – Schüler, Eltern, Lehrer, Politiker und natürlich auch die Beamten im bayerischen Kultusministerium, auf deren Verlautbarungen wir letztendlich alle warten und angewiesen sind.

Heute zeigt sich bereits deutlich, dass niemand weiß, was passieren wird, aber jeder eine Meinung zum Thema Schule im nächsten Schuljahr hat.

Lernen durch „Abschauen“

Erlauben Sie mir daher zunächst einige Gedanken dazu, was „Schule“ eigentlich für die Beteiligten bedeutet. Mir ist in der Zeit der Schulschließung und insbesondere in der Zeit, in der immer mehr Klassen zum sogenannten Präsenzunterricht in die Schule kommen durften, klar geworden, dass die Schule in erster Linie Ort des sozialen Lernens und der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist. Mitschüler treffen, sehen, welche Trends erscheinen und wieder vergehen, seine eigene Stellung innerhalb der Gruppe erfahren, das alles ist unendlich wichtig für Heranwachsende. Lernen durch „Abschauen“, sei es von Gleichaltrigen oder Lehrern, die in irgendeiner Weise eine Vorbildfunktion ausüben, das ist viel wichtiger als das bloße Erwerben von Kenntnissen und Fertigkeiten, die per mail, Lernplattform, cloud oder ähnliche Me-

dien vermittelt werden können. Und so war es für mich eine berührende Erfahrung, meine Siebtklässlerinnen in der ersten Videokonferenz zu beobachten, wie sie in ihren Jugendzimmern am Schreibtisch oder auch auf dem Sofa im elterlichen Wohnzimmer saßen und sich auf den Bildschirmen abtasteten. Ich glaube, allen ging es wie mir: Alle hatten sich äußerlich verändert! Das wäre uns im normalen Alltag niemals aufgefallen. Wir hätten uns ja täglich gesehen!

Wir sind uns fremd geworden

Dann der Präsenzunterricht in halber Klassenstärke bis hin zur Zeugnisvergabe am letzten Schultag: Es gibt in meiner Klasse Schülerinnen, die sich seit dem 13. März nicht mehr gesehen haben. Eine Klassengemeinschaft stirbt in einer solchen Situation, wir sind uns fremd geworden!

Nun kam in den letzten Schultagen ein verbindliches Schreiben des Kultusministeriums, die Schulen mögen Sorge tragen, dass für drei mögliche Szenarien im nächsten Schuljahr Vorbereitungen getroffen werden: Die von uns allen erhoffte Möglichkeit ist die, dass die Klassen in voller Stärke in die Schule kommen können (dazu müsste an einer Schule, die gleichzeitig von über 1000 Schülerinnen besucht wird und die vom ÖPNV abhängt, wohl das Abstandsgebot fal-



Wünschenswert wäre ein normaler Schulbetrieb, doch dieser lässt sich nur schwer mit dem Abstandsgebot vereinbaren. Foto: pixabay

len, denn wie sollen gleichzeitig alle Schülerinnen über die Nadelöhre der Gänge in ihre Klassenzimmer gelangen, wenn alle 1,5 Meter Abstand halten sollen? Von der Sitzordnung dort, Pausenregelung, Toilettengängen etc. noch gar nicht zu reden). Die zweite Möglichkeit wäre wieder ein Unterricht im Wechsel in der Schule und zuhause (dabei würde man wohl täglichen Wechsel der Gruppen andenken und darüber hinaus selbstverständlich die Lerninhalte verbindlich machen, so dass es auch wieder Leistungsnachweise geben wird). Die dritte Möglichkeit, die zwischenzeitlich, wenn man die aktuellen Berichte in den Medien verfolgt, auch wieder im Bereich des Denkbaren liegt, wären Schulschließungen, für die weiter an Lernplattformen und dauerhaft

funktionierendem Internetzugang gearbeitet wird.

Ich wünsche mir einfach nur normalen Schulbetrieb, damit ich mit meinen Schülerinnen zusammen lernen und leben kann! Ich wünsche mir aber auch größtmögliche Sicherheit und körperliche Unversehrtheit für mich und die mir anvertrauten Kinder. Allzu laschen laissez faire-Umgang mit dem bedrohlichen Virus lehne ich ab! Wir können uns nur schützen, indem wir vorsichtig sind, Abstand halten und Massenansammlungen meiden – zumindest im Augenblick. Was das für das neue Schuljahr bedeutet, wird sich zeigen.

Ursula Zettl-Bauer ist Lehrerin an der MRS Heilig Blut der Erzdiözese München und Freising und Mitglied der Erweiterten Schulleitung

Keine Einsamkeit aufkommen lassen

Corona stellte und stellt vor allem die Altenheime vor große Herausforderungen. Wie geht es hier weiter?

Von Stephanie Maier



Die Pflege und Betreuungskräfte in den Altenheimen sind zur Zeit besonders gefordert.

Foto: Maier

Noch sind die Infektionszahlen relativ niedrig, aber sie steigen. Die Gefahr ist noch lange nicht gebannt – vor allem für ältere Menschen, die als Risikogruppe in der Corona-Krise gelten. Viele von ihnen stellen sich daher die Frage: Wie geht es weiter in den Altenheimen?

Nachdem die Senioren und Seniorin-

nen wochenlang in den Altenheimen abgeschottet waren, um sich vor dem Coronavirus zu schützen, sind die Regeln inzwischen gelockert. In den Heimen sind die Besucherregeln allerdings sehr unterschiedlich. Das liegt an den Gegebenheiten und Bauweisen der jeweiligen Gebäude.

Die Regeln hängen an den Eingängen

Einen Tag vor Muttertag, am 9. Mai, erlaubte die Regierung wieder Besucher zuzulassen, wenn ein individuelles Hygieneschutzkonzept vorliegt. Wie so ein Konzept aussieht, ist den Einrichtungen selbst überlassen. Es sind nach wie vor die Abstands- und Hygieneregeln einzuhalten. In die Angehörigen und Besucher (was sicher nicht einfach ist) wird großes Vertrauen gesetzt, diese Vorschriften zu beachten.

Die Heime sind sich bewusst, wie wichtig der soziale Kontakt von Bewohnern und Angehörigen ist. Für sie ist es nicht einfach, den Spagat zwischen maximaler Sicherheit der Bewohner und individueller Freiheit zu schaffen. Bis auf weiteres gelten die Hygienebestimmungen, je nach Lage wird neu entschieden.

Die aktuell geltenden Besucherregeln hängen gut sichtbar an den Eingängen der Heime oder können bei den Mitarbeitenden erfragt werden. Wichtig ist: Besucher müssen sich anmelden.

Besucherinnen und Besucher müssen sich anmelden

Corona hat auch den Heimalltag sehr verändert. Aufgrund möglicher Gruppeninfektionen dürfen keine stationsübergreifenden Angebote und Feste stattfinden. Kleinstgruppen auf den jeweiligen Etagen sind erlaubt. Pflege- und Betreuungskräfte sind gleichermaßen gefordert. Besonders die Einzelbetreuung, die von den Mitarbeitenden des Sozialen Dienstes erbracht werden, steht in diesen außergewöhnlichen Zeiten im Vordergrund, um den Bewohnern das Heimleben so „normal“ wie möglich zu gestalten. Gemeinsames Singen, Zuhören, „Dasein“, Spaziergänge/fahren an frischer Luft sind nur einige Beispiele, die mit dem Betreuungskräften unternommen werden, um bei den Senioren kein Gefühl der Einsamkeit aufkommen zu lassen.

Die Heime sind bemüht, das Wohlbefinden der Senioren und der aktuellen Hygienevorschriften in Einklang zu bringen. Die Gesundheit der Bewohner hat höchste Priorität. Nur so können wir diese Pandemie überstehen. Stephanie Maier arbeitet im Sozialen Dienst des Heiliggeist-Stiftes.

Monatsspruch für November:

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.

Jer 31,9

Die Kirche im Jahr 2030

Ideen und Ansatz des landeskirchlichen Zukunftsprozesses "Profil und Konzentration"

Von Pfarrerin Dr. Juliane Fischer

Jedes Jahr im Sommer liegen die Ergebnisse der Kirchenmitgliedschaftsentwicklung aus dem Vorjahr vor. Und auch in diesem Jahr sorgten sie für eine Schlagzeile: 2019 sind so viele Menschen aus der Kirche ausgetreten wie niemals zuvor! Fragt man nach Gründen, bekommt man folgende Antworten: Man wolle Kirchensteuern sparen, man könne auch ohne Kirche glauben, die christliche Botschaft habe einem nichts mehr zu sagen – sie sei schlichtweg irrelevant. Legt man diesen Trend der letzten 40 Jahre auf die kommenden 40 Jahre um, heißt das: Die Kirche ist 2060 halb so groß wie heute. Halb so viele Mitglieder. Halb so viel Geld auf Grund von weiter sinkendem Kirchensteuer-einkommen.

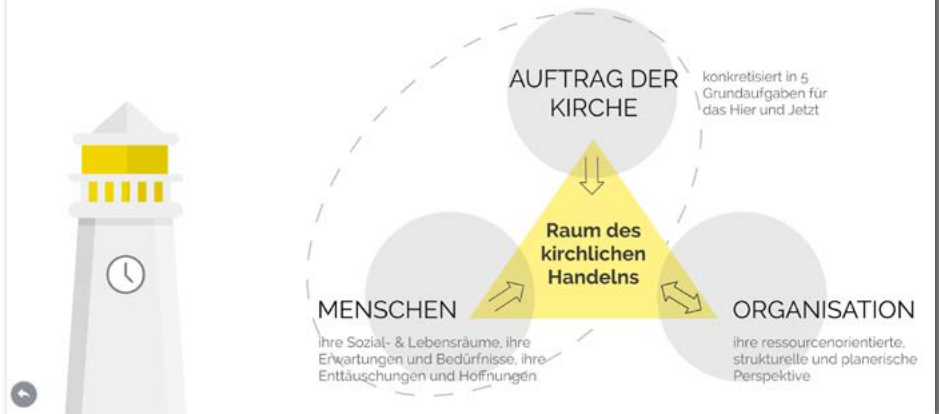
Was ist unser Auftrag?

Mit diesen Prognosen vor Augen hat die ELKB (Evangelisch-lutherische Kirche in Bayern) bereits 2017 einen Zukunftsprozess unter dem Namen "Profil und Konzentration" (= PuK) gestartet. Alle Gemeinden und Einrichtungen waren zur Mitarbeit aufgerufen. In einem breit angelegten Beteiligungsverfahren in vielen unterschiedlichen Formaten sollte NICHT geklärt werden: Wie können wir unsere Organisation durch strukturelle und planerische Veränderungen so umbauen, dass wir die gleichen Auf-

gaben mit weniger Leuten bewerkstelligen. Sondern VIELMEHR sollte geklärt werden: Was ist unser Auftrag? Und wie wollen wir diesen Auftrag leben, wenn wir die Menschen von heute in ihren Lebensräumen, mit ihren Erwartungen und Bedürfnissen, mit ihren Enttäuschungen und Hoffnungen konkret in diese Überlegungen mit einbeziehen?

Die Umkehrung der Fragestellung (weg von der Strukturfixierung hin zu Konzentration auf die Aufgaben) hat enorme Kreativität freigesetzt. Es sollte – so das Fazit – darum gehen, Christus miteinander zu leben. Und zu dieser in Christus Mensch gewordenen Liebe Gottes einen einfachen Zugang zu schaffen. Um dies zu verwirklichen, wurden 5 Grundaufgaben von Kirche identifiziert: 1) Christus verkündigen und geistliche Gemeinschaft leben, 2) Lebensfragen klären und Lebensphasen seelsorgerlich begleiten, 3) Menschen in Not wahrnehmen und Teilhabe ermöglichen, 4) Christliche und soziale Bildung ermöglichen, 5) Nachhaltig und gerecht wirtschaften. Um diese Grundaufgaben erfüllen zu können, wurden zwei Meta-Themen als Voraussetzung benannt: Die Verwaltungsaufgaben der Kirche müssen so vereinfacht und entschlannt werden, dass mehr Zeit für die Erfüllung der Grundaufgaben bleibt. Und die Kirche muss Geld in

Von der Strukturfixierung zur Konzentration der Aufgaben



die Hand nehmen, um sich gut im digitalen Raum aufzustellen, weil sich dort eben ein nicht unerheblicher Teil des menschlichen Lebens heute abspielt.

Es gibt keine Musterlösungen

Weil man sich im Klaren darüber war und ist, dass die Lebensformen der Menschen heute sehr unterschiedlich sind, hat man im PuK-Prozess außerdem ganz viel Entscheidungskompetenz direkt vor Ort abgegeben. Keiner im Landeskirchenamt wollte z.B. der Kirchengemeinde Erding vorschreiben, was sie als ihren Schwerpunkt in der Beschäftigung mit den 5 Grundaufgaben identifiziert. Und was die Kirchengemeinde Erding da für sich herausgefunden und beschlossen hat, das ist völlig verschieden von dem, was in Kirchengemeinden in Hof oder in Garmisch-Partenkirchen beschlossen wurde. Denn, so die Über-

zeugung von PuK, es kommt auf die Menschen vor Ort an! Und da ist die Situation eben überall eine andere...

Will sagen: Es gibt nicht DIE Musterlösung für die Kirche der Zukunft. Aber es gibt einen Ansatz, wie es gelingen kann, konstruktiv und kreativ über die Zukunft der Kirche nachzudenken. Dazu gehört:

- 1) klären, was der Auftrag hier und jetzt vor Ort ist (welche der Grundaufgaben ist für uns die wichtigste?)
- 2) mit den Menschen vor Ort ins Gespräch kommen (wie leben sie, was brauchen sie, was erhoffen sie sich möglicherweise von der Kirche?)
- 3) den Raum des kirchlichen Handelns konsequent auf den Auftrag und die Bedürfnisse vor Ort ausrichten (und dafür die bisherige Struktur entsprechend umbauen)
- 4) den Anspruch der geistlichen Vollversorgung aufgeben und alles, was sicherlich einmal gut und richtig war

– nun aber nicht mehr "dran" ist – (los)lassen und wertschätzend verabschieden

5) die Haltung des Säens und Wachsenlassens einüben und Neues ausprobieren. Neue Formate ziehen neue Menschen an! Aber Neues lässt sich wirklich nur dann in Angriff nehmen, wenn es nicht wieder nur zusätzlich zum schon bestehenden Programm passiert

Manches muss aufgegeben werden

Wahrscheinlich besteht die größte Herausforderung für die Zukunftsfähigkeit der Kirche darin, Punkt 4 zu realisieren. Dabei steht genau auf diesen Punkt eine klare biblische Verhei-

ßung! In Joh 12,24 heißt es: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein. Wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Will sagen: In der Bibel wird das neue Leben durch das Absterben und den Tod hindurch verheißen – nicht daran vorbei! Den Anspruch geistlicher Vollversorgung aufzugeben, ist so gesehen keine bloße Strukturanpassungsmaßnahme für eine schrumpfende Kirche, sondern eine geistliche Übung. Im Zusammenhang mit der Frage nach angemessenen Reformmaßnahmen wohnt nach Joh 12,24 eben genau dem (Los)Lassen die Verheißung der Auferstehung inne.

(Dr. Juliane Fischer war Pfarrerin in Hallbergmoos und ist nun Mitglied im PuK-Team)

Umkehr zum Frieden

Gottesdienst zur Ökumenischen FriedensDekade

am Buß- und Bettag, 18.11., 19.00 Uhr, in der Erlöserkirche

Unübersehbar bewegen wir uns in eine Sackgasse: Immer mehr Menschen leiden unter Umweltkatastrophen, Ungerechtigkeit und Krieg, viele Menschen müssen flüchten oder wandern unfreiwillig aus. Zugleich gibt es nicht nur weltweit Proteste, viele Menschen verlassen auch die Unheil bringenden Wege. Das Motto der Ökumenischen FriedensDekade 2020 vermittelt zwei Botschaften: Eine Abkehr von der jetzigen Praxis ist notwendig und radikale Veränderungen sind machbar.

Wenn es möglich ist, werden wir auch in diesem Jahr am Buß- und Bettag einen Ökumenischen Gottesdienst zur FriedensDekade feiern.



Noch ist offen, wann sich die Gruppen und Kreise wieder treffen können. Entnehmen Sie bitte Genaueres der Tagespresse, den Abkündigungen, unserer Homepage (www.ev-kirche-erding.de) oder setzen Sie sich mit den Ansprechpartner*innen in Verbindung.

Musikalisches

Bläserkreis

Mi, 20.00 Uhr,
im Gemeindezentrum Altenerding,
Leitung: Michael Datz
Tel.: 08122 90 33 16

Chöre

Kinderchor Do, 17.00 Uhr
Jugendchor Do, 18.00 Uhr
Kantorei: Do, 19.45 Uhr
im Gemeindezentrum Altenerding
Leitung: Regina Doll- Veihelmann
Tel.: 08122 82 73

Glaube miteinander teilen

Hauskreise

Do, 14tägig, 20.00 Uhr bei Familie Fischer
Tel.: 08122 47 79 30

Di, 1 x monatlich 20.00 Uhr
Informationen bei Johanna Ruge
Tel.: 08122 64 41

Gebetskreis

Di, 9.00 Uhr.
Ansprechpartnerin: Johanna Ruge
Tel.: 08122 64 41

Senioren

Seniorenachmittag Klettham,

Friedrichstr.
Ansprechpartnerin:
Susanne Rypalla, *Tel. 08122 1 08 37*

Seniorenachmittag Dr.- Henkel-Str.

Anspr.-Partner: Gisela und Erwin Jäckel
Tel. 08122 847 46 85

Spielenachmittag für Senioren

Gemeindezentrum Dr.-Henkel-Str.
Tel. 08122 999 80 90

Kinder und Jugend

Krabbel-Treff Dr.-Henkel-Str. für Mütter und Väter mit Kleinkindern, jeden Mittwoch 10 Uhr

Neue Gruppe, die sich immer über Zuwachs freut!

Ansprechpartner: Linda Horner,
lindahorner@web.de

Weitere Treffpunkte

Partnerschaftskreis

Wir kümmern uns um die Gemeindepartnerschaft mit Bonyhád (Ungarn)
Ansprechpartner: Rüdiger Wendt
Tel.: 08122 8 61 28

Ökumenischer Gesprächskreis Erding (ÖGE)

Termine (unter Vorbehalt):

Di 29.9. um 19 Uhr Die Islamische Gemeinde zu Gast bei der Ev-Luth. Kirchengemeinde Erding, Gemeindezentrum Altenerding, Führung und anschließendes Gespräch über das Thema „Engel“

Sa 21.11. um 14 Uhr „Begräbniskultur im Wandel der Zeit“ Besuch des Grabkreuzmuseums in Ebersberg und des neuen Friedhofes, Führung durch das Ehepaar Larasser-Bergmeister, Kooperation mit dem historischen Verein

Weitere Informationen bei: Karin Kreuzzarek, *Tel.: 0151-52571401*; *mail: Ökumene.erding@gmail.com*

Handarbeitskreis

jeden vierten Mittwoch im Monat,
14.00 Uhr,
Gemeindezentrum Dr.-Henkel-Str. 10
Ansprechpartnerin: Helga Müller

Tel.: 08122 72 25

Noch ist offen, wann sich die Gruppen und Kreise wieder treffen können. Entnehmen Sie bitte Genaueres der Tagespresse, den Abkündigungen, unserer Homepage (www.ev-kirche-erding.de) oder setzen Sie sich mit den Ansprechpartner*innen in Verbindung.

Mobile

Für alle, die Interesse haben an Kultur, Musik, Religion und Geografie
Gemeindezentrum, Dr.-Henkel-Str. 10
Ansprechpartner: Gisela und Erwin Jäckel
Tel.: 08122 847 46 85

Mahlzeit, Gemeinde!

Wir kochen Rezepte aus der Heimat und Lieblingsrezepte. ab 18.00 Uhr im Gemeindezentrum Altenerding. Nur mit Anmeldung im Pfarrbüro,
Tel. 0 81 22/ 999 80 90

Meditativer Tanz

Für alle, die Freude an Bewegung und Musik haben; Vorkenntnisse nicht erforderlich
Termine: 16.09.; 12.10; 09.11.;
19.00- 20.30 Uhr
im Gemeindezentrum Altenerding
Ansprechpartnerin: Barbara Schock,
Tel.: 08122 133 82

9-Uhr-Club

Literatur, Kultur und mehr mit anderen Frauen gemeinsam entdecken
im Gemeindezentrum Altenerding,
Wendelsteinstr. 12-14
Termine unter Vorbehalt:
22.09.; 06.10., 20.10. von 09.00- 11.00 Uhr
Ansprechpartnerin: Gisela Gerigk
Tel.: 08122 90 15 02

Sonstige Gruppen

Hospizverein

geöffnet: Mo./Di. 17.00-19.00 Uhr
Do./Fr. 9.00 –11.00 Uhr,
neu: Münchenerstraße 94, Erding
Infosprechstunde zur Patientenverfügung dreimal im Monat mit Frau Heymach, Frau Unangst und Frau Kober:

Um Terminvereinbarung wird gebeten
Tel.: 08122 90 16 83, Fax 08122 89 28 52;
Homepage: www.hospizverein-erding.de

Trauercafé

jeden dritten Samstag im Monat
im Hospizzentrum von 15.00 – 16.30 Uhr

Anonyme Alkoholiker / Alanon Gruppe

Mi, 19.30 Uhr, Dr.-Henkel-Str. 10

Blaues Kreuz

Di, 19.30 Uhr,
Gemeindezentrum Altenerding

Pfadfinder

VCP- Stamm Thor Heyerdahl Erding

Wölflinge (Alter ca. 6 - 10 Jahre)
Termine: jeden Samstag, 10.00 Uhr
Jungpfadfinder/innen und Pfadfinder/innen (Alter ab ca. 10 Jahre)
14-tägig am Samstag, 14.00 Uhr
Termine: unter Vorbehalt: 12.09., 26.09.,
10.10., 24.10., 14.11., 28.11., 05.12. im
evang. Gemeindezentrum Altenerding
Ansprechpartner: Familie Moltke,
Tel.: 08123 99 06 95
Genaueres: www.vcp-erding.de

VCP- Stamm Nemeta Hörlkofen

Biber (Alter von ca. 4- 7 Jahre)
Wichtel/Wölflinge (Alter ca. 7- 10 Jahre)
Jeden Samstag, 10.00 Uhr Treffpunkt
kath. Pfarrhaus Wörth
Jungpfadfinder/innen (ca. 11- 13 Jahre)
Pfadfinder/innen (ab ca. 13- 15 Jahre)
Alle 2 Wochen, Treffpunkt wie oben
Ranger/Rover (ab ca. 16-21 Jahre)
Treffpunkt nach Absprache
Genaueres: www.nemeta-hoerlkofen.de;
E-mail: christopher.claar@gmx.net
Tel.: 0160 36 93 795

Reformationsgottesdienst am 31.10.2020 um 19 Uhr in der Christi-Himmelfahrts-Kirche in Freising, Saarstraße 2 mit anschließendem Stehempfang

**Predigt von Regionalbischof Christian Kopp
Oberkirchenrat im Kirchenkreis München und Oberbayern**

Auf dem Wasser gehen Kirche in der (Corona)Krise?

Christian Kopp hat zum 1.12.2019 das Amt des Regionalbischofs in München und Oberbayern übernommen – und musste in den ersten Monaten durch Corona sofort zum Krisenmanager werden. Dabei hat sich gezeigt, dass Corona wie ein Brennglas wirkt: Die großen aktuellen Themen der Kirchen – Christian Kopp wählt nicht das Wort „Probleme“, sondern spricht von „Herausforderungen“ - treten gestochen scharf hervor. Gleichzeitig aber wirft



Corona ein anderes Licht auf diese Herausforderungen: Die Krise beleuchtet neu und anders, was Kirche sein kann, wo sie wesentlich ist und was sie wirklich ausmacht - und korrigiert die eine oder andere Sicht, von innen und von außen. Stehen die Zeichen auf Sturm? Werden die Wellen höher? Geht es in den Untergang? Oder ist im Vertrauen auf Jesus ein „auf-dem-Wasser-Gehen“ eine Möglichkeit?

Herzliche Einladung! Wie die Veranstaltung organisiert sein wird, hängt ein wenig vom Stand der Bestimmungen zum Infektionsschutz im Herbst ab. Auch ein Anmeldemodus könnte denkbar sein. Bitte informieren Sie sich zeitnah im Internet, über unsere Schaukästen und unser Informationsmaterial.

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

Wir haben Leute unterschiedlichen Alters aus unserer Gemeinde und aus der katholischen Kirche gefragt, was für sie im Blick auf die Zukunft an Kirche wichtig und unentbehrlich ist.

Kirche ist ein Hoffnungsträger und somit wichtig für unsere Gesellschaft – gerade in Corona Zeiten.



So kann ich mir einen Vorabendgottesdienst in einer unserer Kirchen vorstellen – vielleicht im Wechsel und dort findet dann am

Sonntag kein Gottesdienst statt. Der Vorteil liegt darin, Berufstätigen das Wochenende für Unternehmungen zu ermöglichen.

Die Lesung im Gottesdienst durch die Gemeindemitglieder wäre insofern interessant, da die Betonung auf den Text unterschiedliche Akzente aufzeigt. (Für den Predigttext vielleicht auch Anreiz).

Dem Abendmahl mehr Raum geben. Ein Schluck Wein oder Saft in Gläschen, dazu die Hostie. Die Gemeinde nimmt zum gleichen Zeitpunkt stehend Wein und Hostie ein und erhält anschließend den Segen.

Weitere Vorschläge zur intensiveren Kommunikation:

Berggottesdienste; Ausflüge mit anschließender kleiner Andacht in einer Kirche unserer Umgebung oder auch weiter entfernt.

Aufgaben für die Konfirmanden, die sehentlich für die Gemeinde wahrge-

nommen werden z.B. Klingelbeutel, Begleitung zum Platz in Corona Zeiten, Verteilung der Gemeindebriefe, Geburtstagsbesuche zu runden Geburtstagen ab 70 Jahre im Auftrag der evangelischen Kirche, Geschenk: Karte mit aufbauendem hoffnungsfrohen Text....

Karin Teige, Mitglied des Kirchenvorstands

Gemeinsam Glauben feiern und leben



Für mich ist an Kirche wichtig, dass wir gemeinsam unseren Glauben feiern und leben können, im Gemeindegottesdienst ebenso wie dieses Jahr um 5

Uhr mit den Nachbarn am Osterfeuer auf der Straße im Wohngebiet.

Unsere Tochter durfte Anfang August ihre Erstkommunion feiern, die eigentlich im Mai stattfinden hätte sollen. Sie freute sich sehr darauf, auch wenn nur acht Familienmitglieder den Gottesdienst mit Abstand und zeitweise auch Maske mitfeiern konnten. Es war ein wunderschönes Fest und es war wichtig und gut, dass wir es jetzt feiern konnten.

Aber Kirche findet nicht nur im Gottesdienst statt, Kirche ist die Gemein-

schaft der Glaubenden und wir alle haben den Auftrag, dorthin zu gehen, wo die Menschen sind. So wie Jesus von Dorf zu Dorf zog und den Menschen von seinem und unserem Vater erzählte, zuhörte, heilte, einfach da war und Zeit hatte, so soll auch Kirche, so sollen auch wir Christen dorthin gehen, wo die Menschen sind und uns brauchen: in den Seniorenheimen, den Krankenhäusern, den Schulen, im Einkaufszentrum, im Arbeitsamt, unter den Brücken...

Wir sollen – gerade auch jetzt – wie Jesus zu den Menschen gehen und fragen: „Was willst Du, dass ich dir tue?“ Lk 18,41

Andrea Schürnjack, Pastoralreferentin, Leiterin des Schulpastoralen Zentrums Erding

Kirche bedeutet für mich Gemeinschaft und Zusammenhalt



Offen für Neues sein und sich miteinander austauschen. Mit den Menschen eine schöne Zeit verbringen. Wenn es das nicht geben würde, wäre unsere

Gesellschaft rauer und egoistischer. Unsere Zeit ist heutzutage vollständig ausgefüllt. Die Meisten sind mit Familie, Arbeit, Konsum und Vergnügungsmitteln beschäftigt. Gerade in einer so schwierigen Zeit wie jetzt, ist der soziale Kontakt zwischen den Menschen wichtig.

Bei Kirche denken viele nur an lang-

weilige Lieder und steif auf der unbequemen Bank sitzen. Das ist bei der Evangelischen Kirche Erding anders. Sie versucht den Ansprüchen der verschiedenen Generationen gerecht zu werden. Beim Zwergerlgottesdienst ist immer ein vorlauter Vogel anwesend und auch ein Clown war schon da. Beim „M hoch 3“ gibt es rockige Lieder, aber auch Räume der Stille und des Gebets.

Leider kann das alles im Moment nicht stattfinden. Auch die sehr gute Zusammenarbeit und die Treffen mit dem Kirchenteam, zum Vorbereiten von verschiedenen Gottesdiensten, fehlen mir sehr.

*Anja Hertzsch,
Zwergerlgottesdienstteam*

Ein Handschlag, den ich vermisse...



Wir singen gemeinsam aus dem Gesangbuch in unserer wunderschönen Erlöserkirche. Seit sie renoviert ist, ist sie noch viel einladender als sie

ohnehin schon war. Wir feiern einen Gottesdienst, wir hören eine Predigt, beten gemeinsam, schweigen gemeinsam und freuen uns gemeinsam. Nach dem Gottesdienst warten der Pfarrer oder die Pfarrerin an der Kirchentür auf jedes einzelne Gemeindeglied, streckt die Hand aus, bedankt sich für den Besuch und verabschiedet sich mit den üblichen Worten: „Einen schönen Sonntag

noch!“. Es ist ein vertrauter Handschlag unter christlichen Brüdern und Schwestern. Ein Handschlag, der für so viel mehr steht als nur die höfliche Verabschiedung. Die Verabschiedung an der Tür soll nicht für immer sein, sondern nur bis zum nächsten Wiedersehen. Jetzt, in Zeiten von Corona, ist mir klargeworden, dass der Handschlag Gemeinschaft bedeutet. Er gibt ein Versprechen: „Nächsten Sonntag bist DU wieder herzlich eingeladen, hier Gottesdienst zu feiern. Nächsten Sonntag kannst DU dich darauf verlassen, das Evangelium zu hören, eine Predigt zu erleben und mit anderen Menschen Gott zu preisen und ihn anzubeten!“

Letztendlich ist es natürlich nicht allein der Handschlag, den ich vermisse. Es ist die Gemeinschaft, die unter Corona leidet, die ich vermisse. Eine Gemeinschaft, die in Erding und Bayern gelebt wird. Eine Gemeinschaft, die in Zukunft – solange es Corona geben wird – sich anpassen muss. Es ist eine Gemeinschaft, die auf verschiedenste Arten kreativ geworden ist, um weiterhin gemeinschaftlich zu bleiben. Die Bemühungen vieler, Online-Gottesdienste zu veranstalten oder anderweitig die Kirche am Leben zu erhalten, geben mir Hoffnung und beweisen mir, dass ich nicht der einzige bin, der die Gemeinschaft vermisst. Und dennoch: Ich vermisse den Handschlag an der Kirchentür!

*Julian Boenisch,
Theologiestudent*

Über Gott und die Welt philosophieren

Vieles ist anders zurzeit. Abstand halten, Maske auf und Hände desinfizieren. Nicht nur in der Arbeit oder der Schule müssen wir auf Vorschriften achten, auch im privaten Leben hat sich viel geändert. Sich mit Freunden zu treffen ist nicht mehr so einfach, wie zu Anfang des Jahres. Clubs, Bars und auch das Jugendcafé haben geschlossen. Man trifft sich weniger mit seinen Freunden als noch vor ein paar Monaten.

Das Jugendcafé hatte dazu eine perfekte Möglichkeit geboten. Einmal im Monat zusammenkommen und über Gott und die Welt philosophieren, neue Leute kennenlernen, oder sich mit Freunden unterhalten, die man nicht alltäglich in der Arbeit oder der Schule sieht. Der soziale Kontakt über das Handy oder den PC ist vielleicht noch vorhanden, aber sich mal wieder direkt mit Jemandem von Angesicht zu Angesicht zu unterhalten ist dann doch etwas anderes und viel persönlicher als nur über „WhatsApp“ zu schreiben oder sich durch Videokonferenzen zu sehen.

Den anderen einfach mal wieder sehen, ohne dass er plötzlich verschwindet oder „einfriert“, weil das Internet nicht so möchte wie man selbst. Gemeinschaft endlich wieder live erleben!

*Lukas Hüner, Mitglied im
Jugendausschuss*



Bild: Dagmar von Fraunberg

Kleines Senfkorn Hoffnung,
Mir umsonst geschenkt,
Werde ich dich pflanzen,
Dass du weiter wächst,
Dass du wirst zum Baume
Der uns Schatten wirft,
Früchte trägst für alle alle,
Die in Ängsten sind.

Kleiner Funke Hoffnung,
Mir umsonst geschenkt,
Werde ich dich nähren,
Dass du überspringst,
Dass du wirst zur Flamme,
Die uns leuchten kann,
Feuer schlägt in alle alle,
Die im Finstern sind.

(Ludger Edelkötter)

Urlaub daheim

Eine Vorlesegeschichte

Von Angelika D. Mühlbichler

Lias drückte sich seit zehn Minuten die Nase am Küchenfenster platt. „Wann kommt denn jetzt endlich der Bus mit der Oma?“

„Er kommt, wenn er kommt“, meinte seine große Schwester Ada.

„Aber wann ist das?“ „Du nervst, kleiner Bruder.“

Ada stellte sich neben ihren Bruder ans Fenster. „Da schau, da kommt er doch.“ Tatsächlich bog der weiße Stadtbus um die Ecke, fuhr in die Haltebucht und eine weißhaarige ältere Dame stieg aus. Sie hatte die Haustür gerade erreicht, als diese auch schon aufgerissen wurde und ihre beiden Enkel lachend vor ihr standen. „Schön, dass du da bist, Oma! Komm rein“, sagte Ada und führte die Oma ins Wohnzimmer. „Also, wir können doch nicht nach Spanien fahren – wegen diesem Virus.“

„Das weiß ich“, sagte die Oma. „Aber was hat das mit eurem Anruf bei mir zu tun und warum sollte ich so schnell kommen?“ „Weil der Papa und die Mama so blöd sind“, rief Lias. „Da muss ich meinem Bruder recht geben“, sagte Ada. „Der Papa räumt seit Tagen im Keller herum und die Mama hockt vor dem Computer. Unsere Ferien haben wir uns anders vorgestellt.“ „Das verstehe ich“, meinte die Oma. „Aber was kann ich denn da tun? Wie kann ich euch helfen?“ „Du hast doch immer so gute Ideen was man alles machen kann“, meinten die Kinder und schauten sie erwartungs-

voll an. „Na, wenn das so ist, dann kommt mal mit und holt eure Eltern dazu. Wir treffen uns im Garten.“

Ein eigener Strand

Fünf Minuten später standen alle im Garten. Mama und Papa wollten erst mal wissen, warum die Oma da war. „Nun, Lias und Ada finden eure Art, die Ferien zu gestalten doof und langweilig“, erklärte die Oma. „Und ich muss sagen: das finde ich auch.“

„Was sollen wir denn machen?“ Der Papa schaute ratlos. „Ich wäre jetzt auch lieber in Spanien am Meer, aber das ist nicht ratsam.“ „Da habt ihr natürlich recht“, meinte die Oma lächelnd. „Aber wenn wir nicht nach Spanien können, dann holen wir uns Spanien eben hierher.“ „Wie soll das denn gehen?“, wollte die Mama wissen.

„Ganz einfach, du hast den Computer an. Schau doch mal nach spanischem Essen und Getränken. Die Kinder, der Papa und ich schauen jetzt mal, was die Kellerentrümpelung gebracht hat – und dann treffen wir uns wieder im Garten.“

Spanische Musik und Meeresrauschen

Zwei Stunden später kamen alle wieder im Garten zusammen. Aus den fünf alten Tibetischen Gebetsfahnen werden Palmblätter geschnitten. Aus



den Ventilatoren und Stoffstreifen, die mit Meeresbrise-Raumduft besprüht werden, entstand ein Meeresduft als wäre das Meer gleich um die Ecke. Nach und nach verwandelt sich der Garten in einen spanischen Strand. Lias hatte die Idee, den Sandkasten zu wässern und eine Sandburg hineinzubauen. In den Gartenpool kommen Luftmatratzen und ein paar bunte Plastikfische. Die alten Liegestühle werden darum herum drapiert. Der Papa befestigte die Palmblätter in den alten Apfelbäumen und spannte die Hängematte darunter. Mama kam mit dem Rezept für eine Fisch Paella und der Idee, dass man die ja über der Feuerschale in der großen Wok-Pfanne zubereiten könnte. Spanische Musik und die Meeresrauschen-CD von Oma machten das Mini-Spanien perfekt. Ada lag auf der Luftmatratze und aß Wassermelone, die Mama las ein Buch in der Hängematte unter der Apfelbaumpalme und Lias und Papa spielten Ball über die Schnur, dass sie allerdings Beach Volleyball nannten.

Nach einiger Zeit schauten die Müllers und Bauers neugierig über die Zäune. „Was ist denn bei euch los?“ wollten sie wissen.

„Wir verreisen gerade nach Spanien. Kommt doch mit!“, meinten Lias und Ada. So waren es bald sieben Erwachsene und sechs Kinder. „Also, die Idee finde ich super“, meinte Frau Müller. „Ich glaube, wir verreisen morgen in unserem Garten nach Italien. Wollt

ihr nicht mit machen? Ihr könnt uns zeigen, wie das geht. Rezepte für Pizza und italienisches Eis haben wir.“ „Oder Holland, wir könnten Holland aufbauen“, meinte Herr Bauer. „Mit Windmühle und Postschiff. Ihr dürft gerne auch zu uns verreisen. Vergesst eure Räder nicht.“

So wurden es noch wunderschöne Ferien quer durch Europa.

„Oma hat eben immer die besten Ideen“, meinte Lias und alle stimmten begeistert zu.

Wintercafé des Weltladens



Ob unser Wintercafé – geplant für den 27. November, 15-17 Uhr im Gemeindezentrum Altenerding – stattfinden kann, ist zur Zeit des Druckes dieses Gemeindebriefes aufgrund der geltenden Hygiene-Regeln noch ungewiss. Gerne würden wir Sie im gewohnten Rahmen bewirten! Falls dies möglich ist, informieren wir zu gegebener Zeit über die Medien und im Laden.

Unsere Bitte wäre: Auch auf die Produzenten, die bisher durch den Fairen Handel ein gesichertes Einkommen hatten, schlägt die Krise voll zurück. Dadurch werden auch die Sammler der Wildfrüchte und die Kleinbauern in ihrer Existenz bedroht. Unterstützen Sie sie bitte weiterhin durch Ihren Einkauf bei uns!

Zur Senkung der Mehrwertsteuer: Wir lassen die Preise unverändert und geben die Mehreinnahmen ebenfalls als Spenden weiter.

Für das Weltladen-Team: Petra Scheiße

Erinnerung:

Dienstag, 29. September: Die islamische Gemeinde zu Gast bei der Evangelischen Gemeinde

Die evangelische Kirche begeht am 29. September den Tag des Erzengels Michael und aller Engel (Michaelis). Der Glaube an die Engel verbindet die christlichen Kirchen mit dem Islam.

So hat der Engel Gabriel dem Propheten Mohammed den Koran überbracht.

Dies ist Anlass, im Rahmen des Ökumenischen Gesprächskreises Erding die Islamische Gemeinde an diesem Tag zu uns einzuladen, ihr unsere Räumlichkeiten zu zeigen und mit ihr über das Thema „Engel“ zu sprechen. Herzliche Einladung!

19.00 Uhr: Gde.-zentrum Altenerding

Montag 05.10. und 16.11.2020 je- weils von 18-21 Uhr Andachten gestalten

- Wie gelingt eine gute Andacht?
- Wie komme ich vom Bibeltext zur Andacht?
- Welche kreativen Ideen gibt es?

Ev. Gemeindehaus, Dr. Henkel-Straße 10, Erding

Leitung: Monika Haberl

Um Anmeldung per E-Mail Monika.Haberl@elkb.de oder telefonisch beim Evangelischen Bildungswerk Freising e.V. Tel. 0811-99826148 wird bis 28.9.2020 gebeten

Wichtiges in Kürze

Bereits am 15.02. wurde ein neuer **Jugendausschuss** gewählt. Ihm gehören folgende Jugendliche an: Lukas Hüner; Maximilian Molke; Lisa Traut; Sabine Wendt. Als Beisitzerinnen wurden gewählt: Vanessa Cieplik; Romina Kaminski; Anna-Lena Jaumann.

Nach langen Überlegungen haben wir uns in Absprache mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden und deren Eltern entschieden, **die Konfirmationen am Samstag, den 3. Oktober, und am Samstag, den 17. Oktober, zu feiern.**

Wir haben die bestehenden Konfirmandengruppen noch einmal in je zwei Untergruppen geteilt und werden insgesamt acht Konfirmationen feiern. Dazu werden wir in St. Vinzenz zu Gast sein und danken schon jetzt Pfarrer Dr. Jan Vogler ganz herzlich dafür, dass er uns seine Kirche zur Verfügung stellt. Natürlich hätten wir die Konfirmationen lieber in unserer frisch renovierten Erlöserkirche gefeiert. Doch wir weichen nach St. Vinzenz aus, weil diese Kirche unter den gegebenen Vorschriften mehr Sitzplätze hat. Wir hoffen auf schöne und berührende Feste.

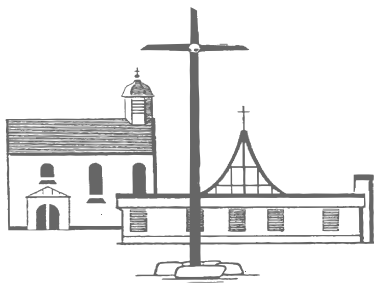
Für **Ulrike Herz konnte eine Nachfolgerin gefunden werden**, die im September ihren Dienst in der Beratungsstelle der Diakonie in Erding beginnen wird. Leider können wir sie in diesem Gemeindebrief noch nicht vorstellen.

Das Motto der Herbstsammlung der Diakonie vom 12. - 18. Oktober ist in diesem Jahr: „Weil wegschauen nicht vor Schlägen schützt“.

Etwa jede vierte Frau in Deutschland ist mindestens einmal in ihrem Leben Opfer körperlicher oder sexueller Gewalt durch ihren aktuellen oder früheren Partner geworden. Opfer sind ebenfalls oft die Kinder. Auch wenn sie selbst keine Gewalt im Sinne von körperlichen Übergriffen erfahren, wirkt sich häusliche Gewalt auf der psychosozialen Ebene negativ auf die Kinder aus. Sie leben in einer Atmosphäre der Angst. Ihr Alltag ist geprägt von Drohungen, Streit, manchmal sogar von Handgreiflichkeiten. Zum Teil erfahren sie Vernachlässigung und Überforderung. Das hinterlässt Spuren - auch in der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Diakonie ist Trägerin von Frauenschutzhäusern, (Frauen-) Notrufen, sowie Frauenberatungsstellen, in denen Frauen und deren Kinder Schutz und vielfältige Unterstützungsformen finden. Die Angebote werden von Staat und Kommunen nicht zu 100% finanziert. Damit wir diese Leistungen auch weiterhin im benötigten Umfang anbieten können, sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie unsere Hilfen für Frauen mit Gewalterfahrung sowie alle anderen Angebote der Diakonie in Bayern. Herzlichen Dank!

Kontakte



Evang.-Luth. Pfarramt Erding

www.ev-kirche-erding.de

Dr.-Henkel-Str. 10, 85435 Erding

Pfarrsekretärinnen:

Sabine Dolecek & Marion Bernauer

Tel. 08122 9998090; Fax 08122 9998099

E-mail: pfarramt@ev-kirche-erding.de

Mo. und Fr.: 9 – 12 Uhr

Do.: 9 – 12 und 14.30 – 17.30 Uhr

Christuskirche Erding

Dr.-Henkel-Str. 8, 85435 Erding

Pfarrer Christoph Keller

Tel. 08122 99980961

E-mail: christoph.keller@elkb.de

Gemeindezentrum Altenerding und Auferstehungskirche

Wendelsteinstr. 12-14, 85435 Erding

Pfarrer Henning von Aschen

Tel. 08122 54386

E-mail: henning.aschen@elkb.de

Erlöserkirche Erding-Klettham

Friedrichstraße 11

Pfarrerin Andrea Oechslen

Wachinger Str. 7, 85435 Erding

Tel. 08122 1809467, Fax 08122 1809468

E-mail: andrea.oechslen@ev-kirche-erding.de

Oberding und Moosinning, Berglern, Bockhorn, Eitting, Fraunberg

Pfarrer Roland Fritsch D.D.

Dr.-Lehmer-Str. 30

85435 Erding

Tel.: 08122 9617327

E-mail: roland.fritsch@ev-kirche-erding.de

Vikarin

Katrin Wilhelm (in Elternzeit)

Tel: 0179 7295495

E-Mail: katrin.wilhelm@elkb.de

Religionspädagogin zur Zeit unbesetzt

Kirchenmusikerin

Regina Doll- Veihelmann

Tel: 08122 8273

E-mail: r.doll-veihelmann@web.de

Vertrauensfrau Kirchenvorstand

Eva Geisel

Tel: 08123/92184

Evangelischer Kindergarten

Lange Feldstr. 54,

Leitung Petra Schmidt

Bürozeit: Mo-Do: 8.00-13.00 Uhr

Tel.: 08122 901778 und 228546;

Fax 08122 228547

E-Mail: info@ev-kiga-erding.de

Diakonie

Elke Gerlach

Friedrichstr.11

Mo und Do von 8 bis 16 Uhr,

Termine nur nach Absprache.

Tel.: 08122 2286851 / 0174-7503679.

E-mail: kasa@diakonie-erding.de

Evangelische Militärseelsorge

Pfarrer Wolf Eckhard Miethke

Pfarrhelferin Tanja Dittrich

Tel. 0841 88660-1510

Weltladen

Maurermeistergasse 4, 85435 Erding

Tel. 08122 9455872 ,

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do und Fr : 10.00 – 18.00 Uhr

Mi+Sa von 10.00 – 14.00 Uhr